



MARIENLEXIKON

tionis Observationes zeigt sich N. — dulciter ac devote — als ein erklärter Verfechter der Wahrheit der UE: »Lux in immaculata Genetricis Dei conceptione« (§ 516, auch §§ 377. 563. 634). Er ist davon überzeugt, daß diese Wahrheit einmal definiert werden wird (§ 182).

WW: Evangelicae Historiae Imagines, Antverpiae 1593. — Adnotationes et Meditationes in Evangelia quae in Sacrosancto Missae Sacrificio toto anno leguntur, ebd. 1595. — Monumenta Historica Societatis Iesu, Madrid und Rom 1894ff., hier Vol. 13. 15. 21. 27. und 90: Epistolae et Monumenta P. Hieronymi Nadal, Bde. 1—5. — Orationis Observationes, ed. M. Nicolau, 1964.

Lit.: M. Nicolau, Jeronimo Nadal. Obras y Doctrinas Espirituales, 1949. — M. Ruiz-Jurado, Cronologia de la Vida del P. Jerónimo Nadal S. J. (1507—1580), In: AHSJ 48 (1979) 248—276. — Sommervogel V 1517ff. — DSp XI 3—15 (Lit.).

J. E. Vercruyse

Nádasi, Joannes, SJ, asketischer Schriftsteller, * 12. 1. 1614 in Nagyszombat/Tyrnau (Ungarn, heute Trnava, Slowakei), † 3. 3. 1679 in Wien, trat am 24. 10. 1628 ins Noviziat der Gesellschaft in Leoben ein, studierte 1630—33 in Graz Phil., 1638—40 in Graz und 1640—42 in Rom Theol. 1644—51 unterrichtete er in Nagyszombat und war dort Missionar und Seelsorger. 1651—69 lebte er in Rom, gab 1650—54 die Litterae annuae der SJ heraus, war 1662—69 Sekretär der Assistentiae Germaniae, 1669—79 Spiritual des Wiener Jesuitenkollegs und Berater des Rektors und nach 1675 bis zu seinem Tode Hofbeichtvater der Kaiserin Eleonore, der Witwe Ferdinands III. Funktionen in verschiedenen Marian. Kongregationen begleiteten sein ganzes Leben.

N. ist einer der produktivsten und meistgelesenen geistlichen Schriftsteller in der 2. Hälfte des 17. Jh.s in Europa. Neben einigen ordensgeschichtlichen Arbeiten schrieb er etwa 50 asketische Werke, in denen er verschiedene Andachtsformen seiner Zeit popularisierte. Kurzgeschichten und Exempel mit erbaulicher, moralischer Zielsetzung spielen bei N. eine bedeutende Rolle. Seine zum großen Teil lat. Werke wurden in zahlreiche Sprachen übersetzt und mehrmals, einige noch am Ende des 19. Jh.s, neu aufgelegt. Einen Teil der Bücher haben die verschiedenen europäischen Marian. Kongregationen in vielen Fassungen, z. T. mit ähnlichem Inhalt, manchmal anonym als Jahrgaben herausgegeben. Seine beliebteste Publikationsform ist das sog. Laienbrevier für den täglichen Gebrauch. Sie wurde durch die Verknüpfung der verschiedenen erbaulichen Gattungen zusammengestellt. Für den kleineren Teil der Werke ist die thematische Gruppierung der Texte, für den größeren Teil irgendeine Variante der Kalenderanordnung und eine gut entwickelte Kompilationstechnik charakteristisch. Sein Quellenmaterial ist fast die ganze ma. und frühneuzeitliche Kirchengeschichts-, Erbauungs- und Erzählliteratur. Seine Werke spielen wegen ihrer langen Rezeptionsgeschichte in der Theol., der geistlichen Literatur und der populären Andachtsliteratur im 17. und 18. Jh. bzw. der Frömmigkeitspraxis eine wichtige Vermittlerrolle.

Die MV nimmt einen bedeutenden Teil der Werke ein. Schon »Maria mater agonizantium« beschäftigt sich mit **M** als Patronin der Sterbenden: Im 1. Teil findet man 12 Andachtsübungen mit Beispielen, im 2. Teil solche zu **M** und um einen guten Tod für alle Tage des Monats, ebenso in »Maria aeternitatis beatae porta sancta« mit marian. Lesungen, Betrachtungen und Fürbitten. Das einflußreichste Werk N.s ist »Annus coelestis«, dessen marian. Teil später selbständig als »Anni coelestis dies mariani« mehrmals erschien. Im Zentrum steht neben Jesus und den Heiligen **M**. »Annus Marianus« bietet die Jahresfolge N.s für alle Samstage des Jahres, Hinweise auf **M**-Offizien und erklärende Beispiele zum Gedankenkreis des guten Todes. Das bisher unbekannte Werk »Incitamenta cultus« enthält ebenfalls **M**betrachtungen und -beispiele. Das Buch »Theophilus Marianus«, das man auch als einen ersten Vorläufer der Andachtsform des **M**monats betrachten kann, bietet für die Tage des Monats je eine sog. ars. Im Zentrum dieser Übungen steht je ein Glaubenssatz, der durch Geschichten mit Abschlußgebet erklärt wird. Das in 40 Abschnitte, sog. Lilien, eingeteilte Werk »Lilia coelestia« stellt die Tugenden **M**e mit Hilfe von Betrachtungen, Zitaten und Beispielen namhafter **M**-verehrer vor.

Im Zentrum des ersten Teils der dreigliedrigen Folge unter dem Titel »Annus meditationum cordis« stehen Betrachtungen, Beispiele und Evangelienzitate im Zusammenhang mit dem Herz **M**e, auf die Samstage des Jahres verteilt. Die nach dem Kalenderprinzip angeordneten Beispiele und Tugenden der Verehrer Jesu und **M**e liefern das Material zum »Diurnum quotidianae virtutis« und zum »Diurnum divinae amoris«. »Annales mariani« enthält ab 1521 bis zu seiner Zeit in chronologischer Anordnung die Beispiele und berühmten Taten der Mitglieder der Gesellschaft Jesu im Zusammenhang mit **M**. Das Buch unter dem Titel »Oratio angelica« bringt eine Reihe von Andachtsübungen samt Exempeln, mit dem Ave Maria verbunden, für die Tage des Monats. Das posthume Werk N.s »Vita et mores praedestinatorum«, aus 34 sog. signa zusammengestellt, bearbeitet die Prädestinationslehre. Im Zentrum des 4. Teils steht **M** als Mutter vom guten Rat. Dieser Teil erschien unter dem Titel »Vitae praedestinatorum« mehrmals auch selbständig. Außer in diesen Werken N.s wird ausgesprochen marian. Charakter finden sich Aspekte der MV auch in fast allen anderen.

WW: Maria mater agonizantium, Graecii 1640. — Maria aeternitatis beatae porta sancta, Pozsony 1645. — Annus coelestis Jesu regis et Mariae, Viennae 1648. — Annus Marianus, Viennae, 1648. — Incitamenta cultus beatissimae virginis, Graecii 1651. — Theophilus Marianus, Coloniae 1654. — Lilia coelestia, Viennae 1655. — Annus meditationum cordis, Roma 1659. — Diurnum quotidianae virtutis, Praegae 1659. — Diurnum divini amoris, Romae 1660. — Annales Mariani Societatis Jesu, Romae 1661. — Anni coelestis dies mariani, Graecii 1672. — Oratio angelica, Viennae 1674. — Vita et mores praedestinatorum, Viennae 1681. — Vitae praedestinatorum, Graecii 1698. — 2 Sammelwerke N.s: Annus hebdomadarum

coelestium, Pragae 1663. — Annus Amoris Dei, Viennae 1678. — Vgl. weiter: Sommervogel V 1520–1537; IX 710f. (WW, Aufl., Ausg., Übers.).

QQ: Epistolae et Elogia defunctorum e Soc. Jesu III 34–37: UB Budapest, Hs.-Abteilung, Ab. 139; s. weiter: L. Lukács, Catalogi personarum et officiorum Provinciae Austriae Societatis Jesu II (1601–1640), 1982, 686.

Lit.: J. Metzler, Die Marien-Maiandacht. Ihre Entstehung, Entwicklung und Ausbreitung, In: ZAM 3 (1928) 89–101. — J. de Guibert, La spiritualité de la Compagnie de Jésus. Esquisse historique, 1953, 327f. — E. Knapp, Irodalomkinálat és művelődési program a barokk kori társulati kiadványokban, Kandidátusi értekezés (Manuskript), 1989. — G. Tüskés und E. Knapp, Literaturangebot und Bildungsprogramm in den barockzeitlichen Bruderschaftspublikationen in Ungarn, In: Internat. Archiv für Sozialgeschichte der dt. Literatur 16 (1991) — Dies., Titelpuffer asketischer Werke eines ungarischen Jesuitenautors aus dem 17. Jh., In: Bild und Text. IV. Internat. Konferenz des Komitees für ethnologische Bildforschung in der SIEF 2.—6.10.1990 in Innsbruck, 1991. — G. Tüskés, Europäische Verbindungen der geistlichen Erzählliteratur im ungarischen Barock, J. N. (1614–1679) (in Vorbereitung). — DSp IV 1540f. 1550; V 373; VII 693. — EdM IV 618. G. Tüskés/E. Knapp

Nächstenliebe Mariens. In der marian. Spiritualität begegnet das Stichwort N. wohl deswegen seltener, weil einerseits **M** v. a. in Bezug auf ihre gläubige Hingabe Gott gegenüber gesehen wird und andererseits der Begriff N. zu allgemein ist, um im einzelnen die vielen Aspekte der Liebe **M**s zu den Menschen auszudrücken. Eine biblische Reflexion kann auf **M**s diskrete Aufmerksamkeit auf der Hochzeit zu Kana oder auf **M**s Dienste an Elisabeth verweisen, obwohl eine solche Auslegung dieser Stellen nicht die einzig mögliche ist. Auch das Magnifikat mit der Verkündigung des Sturzes der stolzen Reichen und Mächtigen und der Barmherzigkeit Gottes zeigt **M**s Mitgefühl mit den Armen und Notgebeugten. Vor allem aber hebt eine Betrachtung der heilsgeschichtlichen Stellung des → Charakters **M**s den hohen Grad und die Vorbildhaftigkeit ihrer N. ins Bewußtsein. Die neue → Eva, die sündenlose hat in besonderer Weise mit der Gottesliebe auch die Menschenliebe verbunden, die schon vom AT (vgl. Lev 19,18) und vor allem im NT (vgl. Mk 12,30f.; 1 Joh 4,20f.) gefordert wird. Wenn das »ganze Gesetz« in der N. »zusammengefaßt« ist (Gal 5,14), kann gerade bei **M** die Erfüllung dieses Gesetzes angenommen werden. In der Nachfolge ihres Sohnes, der als Gott und Mensch in doppelter Proexistenz ganz auf Gott und ganz auf die Menschen hin offen war, in dem die »Güte und Menschenliebe Gottes« erschienen ist (Tit 3,4) und der sich in vielen Wundern hilfreich den Armen und Kranken zugewandt hat, wurde **M** in ihrer N. geweitet, bis sie unter dem Kreuz zur Mutter aller Jünger berufen wurde. **M**, der Jesus schon im natürlichen Sinn des Wortes der Nächste war, hat in dieser »Nächstenliebe« zu ihrem Sohn die Einheit von Gottes- und Nächstenliebe in vollkommener Weise gelebt und wurde auf diesem Wege zur Mutter aller Menschen. Im Abendmahlssaal erfleht sie zusammen mit den Jüngern die erste und höchste Gabe Gottes, den Hl. Geist (vgl. App 1,14; Lk 11,13).

Ms N. gilt, analog zu dem Gleichnis vom barmherzigen Samariter, dem, der gerade Hilfe braucht. In diesem Sinn besagt die N. **M**s Liebe zu allen, die in Not sind. Das gläubige Volk hat die Jh.e hindurch **M**s hilfreiche Liebe erfahren: An Wallfahrtsorten ist sie durch viele Motivtafeln bezeugt und viele Anrufungen, etwa in Litaneien, bekunden das zuversichtliche Vertrauen auf die Hilfe **M**s, der »Schwester der Menschen«. Wird sie auch in allen Nöten angerufen, so doch v. a. zur Überwindung der Not der Sünde und des Todes. Aufgenommen in den Himmel, kann **M** als erste Vollerlöste ihrer Berufung, am Heil der Menschen mitzuwirken, in besonderer Weise nachkommen.

Lit.: Pozo, passim. — A. Ziegenaus, Die Gestalt Marias im Glaubensleben der Kirche, In: G. Rovira, Mutter der schönen Liebe, 1982, 45–63. — → Fürbitte. A. Ziegenaus

Nagai, Takashi Paulo, * 3.1.1908 in Matsue, † 1.5.1951 in Nagasaki, Arzt und Wissenschaftler, dessen Leben und Sterben über Japan hinaus als zeichenhaftes Christsein bekannt wurde; dazu trägt es die eigene Prägung japanischen Christentums. Seit der ersten Begegnung Japans mit der christl. Botschaft war es immer der über den Tod hinweghebende Glaube gewesen, der den Japanern am Christentum als das Neue erschien. Das ist auch die Erfahrung N.s angesichts des herannahenden eigenen Todes. N. hat internat. Anerkennung als Erforscher der radioaktiven Strahlen gefunden, zumal er nach dem Atombombenabwurf auf → Nagasaki (9.8.1945) die »Atomkrankheit« am eigenen Leibe studierte, um der Forschung und den Mitmenschen zu dienen. Er hatte sich schon vorher bei seiner Forschungsarbeit durch radioaktive Strahlen eine unheilbare Leukämie zugezogen.

Die Lektüre der Schriften von Blaise Pascal und das Beispiel der kath. Christen von Urakami/Nagasaki führten zu seiner Taufe (1934). Im Rosenkranz sah er Hilfe und Quelle des Trostes im Leiden und Suchen seines Lebens und seiner Krankheit. Das Gebet war für ihn Kraft, wie er es in den Notizen und in seiner Selbstbiographie auf seinem Krankenlager bekennt. In dem Büchlein »Rosario no kusari« (Rosenkranzkette) setzt er seiner Frau Midori ein unsterbliches Denkmal. Er malte 15 Aquarelle zu den Geheimnissen des Rosenkranzes, die nach seinem Tode mit Erläuterungen auch gedruckt wurden.

WW: Wir waren dabei in Nagasaki, o.J. — The Church of Urakami Nagasaki, 1949. — Notizen auf dem Sterbebett, 1954. — Die Glocken von Nagasaki. Geschichte der Atombombe, 1955. — Rozario non Gengi no Inori (Die Rosenkranzgeheimnisse), illustriert durch P. T. Nagai, 1956.

Lit.: J. M. Martin, T. N. (1908–51). Biografía de un escritor católico japonés contemporáneo, In: El Siglo de Las Misiones (1952) 241f. 249. — Y. Kataoko, N. T. no Shogai (Das Leben von T. N.), 1953. — W. Hunger, Dr. Nagai, Arzt und Christ im Atomfeuer, 1965. — E. Gössmann, Rel. Herkunft, profane Zukunft? Das Christentum in Japan, 1965. H. Rzepkowski

Nagasaki, Hafenstadt Japans im Südosten der Insel Kiushiu, die durch die dort entstandenen Christengemeinden hervorragenden Anteil an